

VOM LEBEN OHNE FURCHT

JOH 3, 13-17

DAS WÜSTE UND DIE NACHT ALS ORT DER BEGEGNUNG MIT GOTT

Als Nikodemus in der Nacht mit seiner Angst zu Jesus kommt, weil er zwar auch sein Gesicht nicht verlieren will, vor allem aber weil er nicht mehr weiterweiss und die Dämonen der Angst immer in der Nacht kommen, weil er ein verzweifelt Suchender ist ... erfährt er keine Verurteilung, keinerlei Verdammung. Seine Krisenzeit wird zur Zeit des Umdenkens für ihn. Keine Abwertung des Menschlichen geht von Jesus aus, sondern eine Wirkung, die uns Menschen mehr zu uns selbst und in eine neue Freiheit des Lebens führen kann. Die Annahme, die wir durch ihn erfahren, ist bedingungslos und uneingeschränkt. Es ist jene Liebe aus der wir als Kinder unserer Eltern wachsen durften und wo sie mangelte, durch Gott tiefste Heilung und Ergänzung erfahren, so dass wir wachsen und in unserem Menschsein vollständiger reifen können. Wir finden deshalb Nikodemus wieder unter dem Kreuz. Er hat den Mut Jesus vom Kreuz zu nehmen und zu Grabe zu tragen. Seine Freiheit gegenüber dem Hohen Rat und gegenüber Pilatus ist unübersehbar. In grosser Liebe und Freiheit kann er aus dem Vertrauen auf den Freund sich Gott anvertrauen. Er kann sich allen in einem neuen Gross-Mut stellen, ohne Furcht. Sein Leben hat sich durch die Geborgenheit in der Zuneigung Gottes gewandelt.

K. W. WOLF  
ST. GEORG  
Küsnacht

## Von der Geborgenheit in der Zuneigung Gottes Joh 3, 14 DIE NACHT ALS ORT DER BEGEGNUNG MIT GOTT

Wie kann ein Mensch zu einem neuen Anfang finden?

---

«Ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden, suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete ihm: Nikodemus, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem, - «von oben» - geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus fragte ihm: «Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, neu geboren werden?» (Joh 3,1 ff)

Nikodemus (griech. Sieger des Volkes/über das Volk), ist sicher nicht mehr jung, er ist Pharisäer und Mitglied des Hohen Rats, ein *offizieller Vertreter* des pharisäisch bestimmten Judentums. Er wird nur im Johannesevangelium erwähnt. Sein nächtliches Gespräch mit Jesus mit anschließender Reflexion des Evangelisten (Joh 3,1–12) befasst sich mit dem Thema kompletter Neuanfang unter dem Stichwort «Wiedergeburt» eines Menschen. Diese Geburt „von oben“, aus «Wasser und Geist», meint ein neues Leben aus einer fundamentalen Gottesbeziehung, ein Leben, das dieses als Reich Gottes «sehen» kann. Seine zentrale Frage steht im Raum: Wie kann ein Mensch mitten im Leben «neu» - «von oben» - geboren werden?

Derselbe Pharisäer und Ratsherr Nikodemus, ein Schriftgelehrter tritt im Hohen Rat für Jesus ein (Joh 7,50f) und trägt zur ehrenvollen Bestattung Jesu bei (Joh 19,39). Der Evangelist weist damit auf einen offenbar wachsenden Glauben hin, die Wandlung dieses Mannes.

Die Erfahrung der Krise – Zeit und Ort des Umdenkens

---

Als Nikodemus in der Nacht mit seiner Angst zu Jesus kommt, weil er zwar auch sein Gesicht nicht verlieren will, vor allem aber, weil er nicht mehr weiterweiss und die Dämonen der Angst immer in der Nacht kommen. Er ist ein verzweifelt Suchender, gerade als gebildeter und einflussreicher Mann. Nach der Tempelaustreibung Jesu ist in Jerusalem der Konflikt mit dem Hohen Rat schon eskaliert. Die ersten Bemühungen Jesus zu Tode zu bringen sind schon im Gange. Obwohl er Pharisäer ist und obwohl er zum Hohen Rat gehört und, erfährt er von Jesus keine Verurteilung, keinerlei Verdammung. Seine Krisenzeit wird zur Zeit des Umdenkens für ihn. Keine Abwertung des Menschlichen geht von Jesus aus, sondern eine Wirkung, die uns Menschen mehr zu uns selbst und in eine neue Freiheit des Lebens führen kann. Die Annahme, die wir durch ihn erfahren, ist bedingungslos und uneingeschränkt. Es ist jene Liebe aus der wir als Kinder unserer Eltern wachsen durften und wo sie mangelte, durch Gott tiefste Heilung und Ergänzung erfahren, so dass wir wachsen und in unserem Menschsein vollständiger reifen können. Wir finden deshalb Nikodemus wieder unter dem Kreuz. Er hat den Mut Jesus vom Kreuz zu nehmen und zu Grabe zu tragen. Seine Freiheit gegenüber dem Hohen Rat und gegenüber Pilatus ist unübersehbar. In grosser Liebe und Freiheit kann er aus dem Vertrauen auf den Freund sich Gott anvertrauen. Er kann sich allen in einem neuen Gross-Mut stellen, ohne Furcht. Sein Leben hat sich durch die Geborgenheit in der Zuneigung Gottes gewandelt.

## Im Ursprung ist Gott eine Erfahrung

---

*Zu Beginn des Weges in die Freiheit – am Ursprung des Aufbruchs durch die Wüste – ist Gott für Mose eine ergreifende und verwandelnde Erfahrung. Am frühen Morgen in der Wüste: Mose steigt auf den Berg. Gott kommt ihm entgegen. Er stellt sich mit seinem Namen vor: «JHWH (ist) JHWH». Das meint: Ich bin, was mein Name sagt: ein zugewandter Gott.*

## Die Erfahrung der Nähe Gottes: Langmut und Güte und Treue

---

### Lesung aus dem Buch Exodus

**Ex 34,4b-6.8-9**

Am Morgen stand Mose zeitig auf und ging auf den Sinai hinauf, wie es ihm der Herr aufgetragen hatte. Die beiden steinernen Tafeln nahm er mit.

5 Der Herr aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben ihn hin. Er rief den Namen Jahwe aus. Der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue:

7 Er bewahrt Tausenden Huld, nimmt Schuld, Frevel und Sünde weg, lässt aber (den Sünder) nicht ungestraft; er verfolgt die Schuld der Väter an den Söhnen und Enkeln, an der dritten und vierten Generation.

8 Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden. 9 Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde und lass uns dein Eigentum sein!

## Der unbarmherzige Mose und der barmherzige Gott

---

*Das Volk Israel hat in der Wüste am Fuss des Sinai aufgrund der Anweisung von Aaron durch die Anfertigung und Verehrung des Goldenen Kalbes den Bund mit Gott (JHWH) gebrochen. Aus Zorn zerschlägt Mose nicht nur die Gesetzestafeln, sondern er zieht mit den Leviten mordend durch das Lager des Volkes (vgl. Ex 32,26-29). Bei dieser Aktion werden 3.000 sogenannte «abtrünnige» Männer getötet. Danach bittet Mose Gott um Vergebung. Unsere Lesung setzt an der Stelle ein, in der Mose mit neuen Tafeln vor Gott tritt und der Bund erneuert werden soll. Auch wenn die Gesamtumstände uns heute sehr irritieren, bleibt doch die Erfahrung, dass Gott immer wieder einen neuen Anfang ermöglicht. Gott wendet sich den Menschen immer wieder zu und lässt nicht von ihnen ab, auch wenn sie „störrisch“ sind und sich von ihm abwenden. Gott steht zu seinem Bund. Er offenbart sich neu als barmherzig und gnädig. Zwischen den Zeilen können wir sogar eine indirekte Kritik an den Morden des Mose und der Leviten wahrnehmen. Mose ist unbarmherzig – Gott nicht. Hier in Ex 34,6 findet sich erstmals in der Bibel die sogenannte JHWH-Namens-Abkürzung wie eine Formel, wie sie vielfältig im AT vorkommt (z. B. auch in Ps 103,8). Gottes Namen wird mit weiblichen und männlichen Wörtern der Erfahrung liebevoller Zuwendung: barmherzig, gnädig, langmütig, Huld und Treue, beschrieben.*

Wer Gott erfährt, gibt seinem Leben eine neue Ordnung

---

*Der Empfänger dieses Briefes ist die christliche Gemeinschaft in der griechischen Hafenstadt Korinth. Paulus besucht Korinth auf seiner zweiten Missionsreise und bleibt ein Jahr und sechs Monate in der Stadt (Apg 18,11). In dieser Zeit, 50–51 n. Chr., entsteht die christliche Gemeinschaft dort. In Korinth muss sich Paulus mit Widerspruch, Abwehr, Anfeindungen und Feindschaften nach aussen und untereinander auseinandersetzen. Im Inneren der Gemeinschaft herrschen Missstände, und zugleich Angst und Furcht voreinander: Ein Fall von Blutschande (5,1), Prozesse zwischen Gemeindegliedern vor heidnischen Gerichten (6,1ff.), Umgang mit Prostituierten (6,12ff.), Missstände beim Herrenmahl (11,18) und die Praxis der Vikariatstaufe (15,29). Die Konflikte drehen sich um unterschiedliche Auffassungen von Ehe und Ehelosigkeit (7,1), das Leben von Frauen als Jungfrauen (7,25), den Verzehr von Götzenopferfleisch (8,1), die Geistesgaben (Charismen) (12,1), die Kollekte für Jerusalem (16,1) und die verschiedenen einander feindseligen Parteiungen um Apollos (16,12) Petrus und ihn selbst. Gegner drangen in die Gemeinde ein, die die Autorität des Apostels untergruben. Er sah sich veranlasst, von Ephesus aus einen Besuch in Korinth zu machen (2,5; 7,12). Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem schweren Zwischenfall, der für Paulus eine Demütigung bedeutet. Trotzdem schliesst sein Brief versöhnlich.*

Auch für die Apostel ist Gott eine Erfahrung

---

**Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth**

**2 Kor 13,11-13**

11 Im Übrigen, liebe Brüder, freut euch,  
kehrt zur Ordnung zurück,  
lasst euch ermahnen,  
seid eines Sinnes und lebt in Frieden!  
Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.  
12 Grüßt einander mit dem heiligen Kuss!  
Es grüßen euch alle Heiligen.  
13 Die Gnade Jesu Christi, des Herrn,  
die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Die Aufforderung liebevoll zu leben

---

*Die Aufforderungen des Paulus lassen seine liebevolle Beziehung zu seiner Gemeinde in Korinth und seine Sorge um sie erkennen. Aufforderungen wie „freut euch“, „seid eines Sinnes“, „lebt im Frieden“, „grüßt einander mit heiligem Kuss“ fordern auch uns heraus.*

## Gott hat keine Furcht – er liebt Joh 3,14 ff

---

13 Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.

14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,

15 damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

Die Liebe vertreibt die Furcht.

---

Grüsst einander mit dem heiligen Kuss!

Wen haben Sie heute am Morgen mit einem heiligen Kuss begrüsst?

Ein Kuss ist eine Erfahrung und kann Angst machen oder einen Menschen zuinnerst berühren.

Wenn wir die Eucharistiefeier beginnen habe ich schon dreimal geküsst: die Stola mit der ich mich in der Sakristei bekleide, den Altar hier zu Beginn und das Evangelium, wenn ich es vorlese.

Die Begegnung mit Gott wird in der Mystik von Bernhard von Clairevaux mit einem Kuss verglichen. Tatsächlich ist sie eine Erfahrung, die uns zu Innerst berühren und verwandeln kann

Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, 3:15 damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

Gott ist ein Gott der Herausforderung, der Entwicklung und Kreativität. Er führt in Aufbrüche und begleitet sie.

Er begegnet jedoch mitunter an Orten und in Gestalten, die uns Menschen ängstigen.

In den „Lebenswüsten“ will das Leben neu anfangen zu blühen.

„Der giftige Schlangenbiss“ in der Wüste war für die Israeliten die Herausforderung und die Chance der Umkehr und des Umdenkens. Die Treue zu sich selbst und dem ureigensten Weg in das gelobte Land war der Augenblick der Hinwendung zu Gott.

Es ist eine Lebensphase der Rückbesinnung auf den innersten Lebenssinn, das stehen zu sich selbst, zur eigenen Identität und dem eigenen Weg. Wer nicht hinschaut, wird die Chance des Umdenkens verpassen.

Das Gottes-bild Schlange als Bild der Weisheit und der Heilung ( Äskulap - die Schlange am Stab als Zeichen des Heils und der Heilung, Signe der Heilberufe und der des Ortes, wo es Arznei gibt...) gilt bis heute in allen Kulturen und Ethnien der Erde.

Die Erhöhung der Schlange als Gottesbild wurde zum Vor-bild der Erhöhung Jesu am Kreuz. Der Kreuzesbaum ist ein Ort der Heilung, der Ort der Versöhnung von Himmel und Erde, Mensch und Gott, des Menschen mit sich selbst und der Geschichte des Schreckens und des Leidens.

3:16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

Da Gott in Jesus von Nazareth bis zum Äußersten gegangen ist, gibt es keinen Ort mehr, wo er nicht zu finden wäre und wer auf ihn schaut, findet Heil und Heilung die Versöhnung des inneren Himmels und des irdisch menschlichen im eigenen Leben, die Bürger-Kriege im Herzen und die Verfolgungen und Folter der eigenen Seele können zu einer Lösung finden.

Die Hingabe des Sohnes gibt einen Weg der Liebe vor:

3:17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. 3:18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet;

- die Hingabe in den Schmerz
- das Loslassen auf Gott hin mitten im Dunkel in der Gottverlassenheit und dem Zweifel
- die Annahme des Schattens und des Leidens als Weg zum Licht

Dies alles führt zu einer neuen Selbstliebe, nicht zu einer Selbstverurteilung, zu einer tiefen Wahrhaftigkeit und Authentizität, weg von Falschheit und Boshaftigkeit.

Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

Wer sich der Beziehung zu diesem liebevollen Vater und der Freundschaft zum menschengewordenen Sohn anvertraut, erfährt keine Verurteilung. Wer sich traut diesen Mut, den Gott schenkt, zu einem neuen Leben im Miteinander Gestalt werden zu lassen, dessen Leben wirft ein neues Licht auf die Dinge, die unser Leben so ausmachen,

3:19 Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

3:20 Jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.

Solche Menschen besitzen eine eigene Ausstrahlung und von ihnen geht eine Kraft zum Guten aus.

3:21 Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Der Name des einzigartigen Sohnes Gottes heißt Jesuah.....**Gott rettet, Befreit heilt...** von seinem Lebensmodell kann für uns eine Wirkung ausgehen, die unser Leben in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Als Nikodemus in der Nacht mit seiner Angst kommt, weil er sein Gesicht nicht verlieren will, weil er nicht mehr weiterweiss, weil die Dämonen der Angst immer in der Nacht kommen, weil er ein Suchender ist ... erfährt er keine Verurteilung, keinerlei Verdammung.

Seine Krisenzeit wird zur Zeit des Umdenkens für ihn. Keine Abwertung des Menschlichen geht von Jesus aus, sondern eine Wirkung, die uns Menschen mehr zu uns selbst und in eine neue Freiheit des Lebens führen kann.

Die Annahme, die wir durch ihn erfahren, ist bedingungslos und uneingeschränkt. Es ist jene Liebe aus der wir als Kinder unserer Eltern wachsen durften und wo sie mangelte, durch Gott tiefste Heilung und Ergänzung erfahren, so dass wir wachsen und in unserem Menschsein vollständiger reifen können.

Wir finden deshalb Nikodemus wieder unter dem Kreuz. Er hat den Mut Jesus vom Kreuz zu nehmen und zu Grabe zu tragen. Seine Freiheit gegenüber dem Hohen Rat und gegenüber Pilatus ist unübersehbar.

In grosser Liebe und Freiheit kann er aus dem Vertrauen auf den Freund sich Gott anvertrauen. Er kann sich allen in einem neuen Gross-Mut stellen, ohne Furcht.

So brachte die Nacht der Begegnung mit Jesus und die Krise der Dunkelheit und Furcht für Nikodemus den Neubeginn hervor.

Gott kennt keine Furcht – und alle die sich ihm anvertrauen verlieren die Menschenfurcht und werden fähig in Gott ihr Leben vollbringen zu können.

Auf dem Weg in das Land der persönlichen Verheißung sind wir dabei einander Stütze und heilsame Hilfe. Die Geborgenheit, die Gott uns schenkt können wir in Freiheit einander zuwenden.

Was wir leben, vollbringen wir in Gott, der uns die überfliessende Zuwendung schenkt.

In ihm geborgen können wir nicht aus seiner Zuneigung fallen.

Im Blick auf ihn werden wir unseren Weg finden.

---